

## EIN BLICK IN DAS LEBEN VON JANNIK B., 11



### Liebe Leserinnen und Leser

**Fachleute betonen immer wieder, wie wichtig es ist, hochbegabte Kinder bereits in sehr jungen Jahren zu fördern. Dies zeigt auch das Beispiel von Jannik B. Dank dem Engagement seiner Eltern, verständnisvollen Lehrerinnen und der finanziellen Unterstützung durch die Stiftung für hochbegabte Kinder konnte für Jannik die richtige Schule gefunden werden. Damit wurde aus einem schwierigen, jähzornigen Kleinkind ein rundum zufriedener 11-jähriger mit hervorragenden Leistungen.**

**Ihre Marianne Rölli Siebenhaar, Mitglied des Stiftungsrates**

Die Lehrer des privaten Gymnasiums, das Jannik seit über einem Jahr besucht, wissen nur Gutes über ihren Schüler zu berichten: Mit einem Notendurchschnitt von 5,6 habe Jannik „nicht nur das beste Zeugnis seiner Klasse erreicht, sondern auch einen schuleigenen Preis für gute Leistungen erhalten,“ schreibt der Rektor in einem Bericht zuhänden der Stiftung für hochbegabte Kinder. Doch nicht nur Janniks Leistung sondern auch sein Verhalten in der Klasse ist durchwegs erfreulich: „Jannik wird von den Fachlehrkräften als freundlich, sehr anständig, aufmerksam, fleissig und hoch intelligent beschrieben“, heisst es in dem Bericht weiter. „Jannik als Klassenprimus ist in der Klasse sehr beliebt und übt auf die Klasse einen positiven Einfluss aus.“

Janniks Eltern können die erfreuliche Entwicklung ihres Sohnes nur bestätigen. „Seit Jannik in diese Schule geht, ist er enorm motiviert und aufgestellt“, erklärt der Vater. „Hier kann er seinen Lernhunger endlich stillen. Er ist zufrieden, ausgeglichen und selbständig geworden.“

Ausgeglichen und zufrieden ist Jannik nicht immer gewesen. Die Mutter erinnert sich an ein schwieriges Kleinkind, das mit Jähzorn und Wutanfällen die ganze Familie in Atem hielt. „Jannik war unser Problemkind“, sagt sie. „Wir haben oft darüber gestritten, wie wir uns ihm gegenüber verhalten sollten, die Stimmung in der Familie war dadurch stark belastet“. Schwierig war Jannik allerdings nur zu Hause. Sowohl im Hort wie auch später im Kindergarten verhielt er sich völlig anders. Die Lehrerinnen beschrieben den Jungen als wahren Sonnenschein, beliebt und mit integrierendem Einfluss auf die ganze Gruppe. Die Kindergärtnerin war es denn auch, die die Eltern auf die besonderen kognitiven Fähigkeiten ihres Sprösslings aufmerksam

machte. Schon damals war er seinen Altersgenossen voraus, ohne sich damit in den Vordergrund zu spielen.

Janniks Verhalten zu Hause besserte sich, als der drei Jahre ältere Bruder begann, mit dem Kleinen Schule zu spielen. „Jannik sog all die Informationen, die sein Bruder ihm vermittelte, wie ein Schwamm auf“, erinnert sich die Mutter. Er lernte lesen und schreiben und löste mit Begeisterung lange Kettenrechnungen.

Mit 7 Jahren wurde Jannik ganz normal eingeschult. Schon nach wenigen Wochen zeigte sich Janniks intellektueller Vorsprung. Die Lehrerin reagierte weitsichtig und vermittelte den Kontakt zu den Schulbehörden, die nach einigen Abklärungen zustimmten, dass Jannik nach den Herbstferien in die 2. Klasse wechseln durfte. Doch bereits beim Übertritt in die dritte Klasse war er den anderen wiederum weit voraus. Die Eltern entschlossen sich, ihrem Sohn eine zusätzliche Anregung zu verschaffen, und Jannik begann am Konservatorium Bambusflöte zu lernen, die er zudem selber herstellen musste. Zwei Jahre später zog er es vor, einem Fussballclub beizutreten, dem er auch heute noch mit Erfolg und Begeisterung angehört.

Auch diese Zusatzaktivitäten reichten nicht aus, den Lernhunger und Ehrgeiz des mittlerweile Neunjährigen zu stillen. In der vierten Klasse äusserte Jannik auffallende Zeichen von Schulmüdigkeit. Es sei langweilig, ständig das Gleiche, er gehe nur noch wegen der Kollegen in die Schule, beklagte er sich. Eine Anfrage der Eltern, ob Jannik nochmals eine Klasse überspringen könne, wurde verneint. Da vermittelten Freunde der Familie die Adresse einer spezialisierten Psychologin, welche wiederum auf die Stiftung für hochbegabte Kinder hinwies.

Unentgeltliche,  
telefonische Beratungsstelle:

**Anlaufstelle Hochbegabung**

Di/Mi 14–17 Uhr  
Tel. 061 – 411 10 11  
Anlaufstelle@hochbegabt.ch

Es zeigte sich rasch: Eine öffentliche Schule, in der Jannik entsprechend seinen Fähigkeiten hätte gefördert werden können, gab es weder an seinem Wohnort noch im übrigen Kantonsgebiet. Somit blieb als Ausweg nur eine Privatschule. Jannik absolvierte die Aufnahmeprüfung ins private Gymnasium, welches er heute besucht und erzielte das beste Resultat der letzten vier Jahre. Janniks Vater: „Damit war uns definitiv klar, dass er eine besondere Begabung in sich trägt.“

Es blieb die Frage der Kosten. Das Schulgeld überstieg die finanziellen Möglichkeiten der Familie bei weitem. „Ich musste meinem Sohn ganz klar sagen: Wenn wir die Finanzierung nicht regeln können, musst du eben in der Staatsschule bleiben“, erklärt der Vater, welcher als Selbständigerwerbender im eigenen Atelier im Bereiche der Bildenden Kunst tätig ist. Selbst mit dem 60%- Verdienst der Mutter hatte die Familie keinen Spielraum für derartige mehrjährige Sonderausgaben. Sowohl die Kantons- als auch die Gemeindebehörden lehnten eine finanzielle Unterstützung ab: Mittel zur Förderung von Schülerinnen und Schülern während der obligatorischen Schulzeit seien keine vorhanden, hiess es kurz und bündig. Man wünsche Jannik schulisch und privat alles Gute.

Dank Janniks hervorragenden Leistungen konnte dennoch eine Lösung gefunden werden. Ein Grossteil des Schulgeldes wird aus einem schuleigenen Fonds gedeckt. Ein weiterer Zustupf kommt aus dem Verwandten- und Freundeskreis der Familie, den Rest übernimmt die Stiftung für hochbegabte Kinder. „Wir sind unheimlich dankbar, dass unserem Sohn dieser Ausbildungsweg ermöglicht wird“, betonen die Eltern und sind überzeugt: „In einer normalen Klasse wäre Jannik sicher grausam untergegangen.“

Was sich im Rückblick als Erfolgsgeschichte präsentiert, war für die Eltern oft alles andere als einfach: „Man ist doch immer von Unsicherheit geplagt. Schätzen wir unseren Sohn richtig ein, oder sehen wir das zu überspitzt“, schildert die Mutter die häufigen Zweifel. „Wir fragten uns immer wieder, welches der richtige Weg ist und führten endlose Diskussionen. Und bei allem Engagement für Jannik mussten wir ja auch dafür sorgen, dass unser älterer Sohn nicht einfach auf der Strecke blieb. Glücklicherweise ist uns dies gut gelungen. Die beiden Brüder kommen sehr gut miteinander aus und kennen keine Eifersucht. So können wir heute optimistisch in die Zukunft blicken.“  
I.B.

**Stiftungs-  
zweck**

Die Stiftung bezweckt, überdurchschnittlich begabte Kinder intellektuell und menschlich zu fördern. Sie soll junge Menschen, deren **Persönlichkeit, Kreativität und Fähigkeiten** ausserordentliche Leistungen erwarten lassen, während ihres Aufwachsens unterstützen.

Das Ziel ist, sie zu **menschlich gefestigten, beziehungsfähigen, kultivierten und einem hohen Ethos verpflichteten Erwachsenen** heranzubilden, welche ihren besonderen Begabungen entsprechende Aufgaben zum Nutzen der menschlichen Gemeinschaft wahrnehmen werden.

**Stiftung für hochbegabte Kinder**

Postfach 762 – 8038 Zürich

Tel. 044 – 273 05 56

[www.hochbegabt.ch](http://www.hochbegabt.ch) – [stiftung@hochbegabt.ch](mailto:stiftung@hochbegabt.ch)

**PC-Konto: 87-232576-4**

